



Wuppertal, den 23.05.2024

Stellungnahme aus dem Professorium der Kirchlichen Hochschule Wuppertal

vom 23. Mai 2024

zu den vier Modellen zur Zukunft der Kirchlichen Hochschule Wuppertal (Anlage 6a) auf der Sondersynode der Evangelischen Kirche im Rheinland am 6. und 11. Juni 2024

Liebe Synodale der EKIR,

mit diesem Schreiben möchten wir uns persönlich an Sie wenden, um Ihnen die Einschätzung aus dem Kollegium der KiHo zu den Ihnen vorliegenden vier Modellen zur Zukunft der Kirchlichen Hochschule (Anlage 6a) zu erläutern. Wir als Mitglieder des Professoriums sehen die dringende Notwendigkeit, die Kirchliche Hochschule Wuppertal neu aufzustellen und dabei die Zukunft des Theologiestudiums, alternative Zugänge zum Pfarramt sowie die finanzielle Basis grundsätzlich zu durchdenken und neue Wege in den Blick zu nehmen. Wir sind bereit, an diesem Prozess aktiv, kreativ und zukunftsorientiert mitzuwirken.

Die Mitwirkung an einem Hochschultransformationsprozess setzt Kenntnis aller dafür notwendigen Fakten und Informationen voraus. Dies ist bisher insbesondere mit Blick auf die finanziellen Auswirkungen, die Verlässlichkeit der Hochschule für ihre Studierenden und Konsequenzen für die Zukunft aller Mitarbeitenden aus unserer Sicht jedoch noch nicht gegeben. Modell 2 und 3 laufen auf eine Schließung der KiHo hinaus. Eine Zustimmung dazu würde für das Kollegium bedeuten, die Stellen aller KiHo-Mitarbeiter:innen abzuwickeln und (bei Option 3) Stellen für anderes Personal zu schaffen. Daran können wir uns nicht beteiligen.

Die Einbindung von Teilen des Kollegiums in die Entwicklung des vierten Modells „Theologischer Bildungscampus“ geschah unter großem Zeitdruck zu Beginn des laufenden Sommersemesters parallel zu Lehrveranstaltungen und Prüfungen. Der erzeugte Zeitdruck ist unangemessen für die Tragweite der Entscheidung. Es braucht mehr Zeit, um wesentliche Gespräche im Blick auf mögliche Kooperationen der Bildungseinrichtungen zu führen,

finanzielle und dienstrechtliche Fragen zu klären und die Entwicklung von möglichen neuen Wegen unter Einbindung des Kollegiums zu leisten.

Wir begrüßen, dass die der Synode vorgelegte Option 4 den Erhalt der KiHo als Hochschule vorsieht. Dafür setzen wir uns ein, weil wir die KiHo als zentralen Ort akademischer Theologie im Dienst der Kirche in der Tradition von Barmen verstehen, als Ort des gemeinsamen Lehrens und Lernens mit großer Ausstrahlungskraft in Kirche und Gesellschaft. Uns liegen die Studierenden, die weiteren Mitarbeitenden in Lehre, Verwaltung und in der Bibliothek am Herzen. Damit die Option 4 eine neue Perspektive für die KiHo und den Bildungsauftrag der Kirche bieten kann, muss sie konzeptionell weiter ausgearbeitet werden, so dass Ressourcen und Ziele zusammenpassen.

In der Beschlussfassung ist für die weitere Erarbeitung von Option 4 die Zeit bis zur Landessynode Anfang Februar 2025 vorgesehen. Sollte dann kein überzeugender Entwurf vorliegen, werde die Schließung (Option 2) beschlossen. Wir bitten die Synode darum, auf diesen Automatismus zu verzichten und der Februar-Synode die Gelegenheit zu geben, auf die bis 2025 erarbeitete konzeptionelle Entwicklung der Option 4 zu reagieren.

Mit dieser Stellungnahme möchten wir unsere Expertise in den Diskussionsprozess auf der Synode und im weiteren Erarbeitungsprozess einbringen und haben dafür einige Eckpunkte formuliert, damit Sie diese bei der Entscheidungsfindung mit bedenken können.

Vorab: Angesichts allgemein sinkender Theologiestudierendenzahlen und des großen finanziellen Drucks, unter dem auch die staatlichen Universitäten stehen, wird es in den nächsten Jahren grundlegende Veränderungen für die theologischen Fakultäten geben. Fachleute sagen voraus, dass es zur Schließung von bestehenden Studiengängen kommt und die dann noch bestehenden Fakultäten in größere Fachbereiche eingebunden werden, die nach anderen Logiken (Stichwort: Finanzen!) funktionieren und sich von den Anforderungen des Pfarramtsstudiums unterscheiden. Die Schließung der Kirchlichen Hochschule könnte in dieser Situation als fatales Signal an die staatlichen Verantwortlichen der Universitäten und Länder verstanden werden, nun ebenfalls in dieser Hinsicht tätig zu werden. Die bestehenden Staats-Kirchen-Verträge bieten keinen ausreichenden Schutz vor solchen Veränderungen.

Angesichts des gravierenden Nachwuchsmangels im Pfarramt ist der Erhalt der Kirchlichen Hochschule mit grundständigem Studium aus unserer Sicht für die Zukunft der gesamten Kirche von großer Wichtigkeit, weil sie nur so mittel- und langfristig ihre Eigenständigkeit in der wissenschaftlich-theologischen Ausbildung sichern kann.

Eckpunkt 1: Das Pfarramtsstudium

Wir plädieren dafür, das Pfarramtsstudium bis zu einer kritischen Größe an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal vollständig zu erhalten. Alleinstellungsmerkmale der KiHo sind die personenbezogene Lern- und Lebensbegleitung von den Sprachkursen an, fundierte Vermittlung von Bibelhermeneutik, das gemeinschaftliche und geistlich vielfältige Leben auf dem Campus und der Schwerpunkt auf kontextueller, kirchlich und gesellschaftlich relevanter Theologie, der theologischen Geschlechterforschung, interkulturellen Theologie und dem Dialog der Theologie mit Natur-, Kultur- und Humanwissenschaften. Das Studium an der KiHo unterstützt Studierende darin, angesichts zunehmender Krisen und dem erneuten Erstarben

ANSCHRIFT Kirchliche Hochschule Wuppertal · Missionsstraße 9a/b · 42285 Wuppertal

KONTAKT Telefon: +49 (0) 202. 28 20-100 · Telefax: +49 (0) 202. 28 20-101 · Email: info@kiho-wuppertal.de

KONTO KD Bank Dortmund · IBAN DE61 3506 0190 1014 4150 13 · BIC GENODED1DKD

www.kiho-wuppertal.de

von Antisemitismus und rechtsextremen Strömungen theologisch sprachfähig zu werden – Gründe, die bereits 1935 bei der Gründung der KiHo eine wichtige Rolle gespielt haben. Die KiHo ist eine Werbeträgerin für die Attraktivität des Theologiestudiums mit Berufsziel Pfarramt. Für viele Pfarrpersonen und die EKIR als Ganze ist die KiHo ein identitätsstiftender Ort.

Eckpunkt 2: Der berufs begleitende Masterstudiengang

Der Masterstudiengang (MThSt) ermöglicht Menschen mit Studium und fünfjähriger Berufserfahrung einen Quereinstieg ins Pfarramt durch ein Theologiestudium, das den Vorgaben des Fakultätentages entspricht, d.h. hochwertige, tiefe theologische Bildung ermöglicht. Verschiedene Landeskirchen haben mit den Absolvent:innen bereits sehr gute Erfahrungen gemacht. Der MThSt gewinnt seine Attraktivität aus der Vernetzung mit dem Pfarramtsstudium und bietet den Studierenden beider Studiengänge Möglichkeiten intergenerationalen Lernens als eine für alle Seiten höchst bereichernde Erfahrung der Zusammenarbeit. Diese Erfahrung gemeinsamen Lernens möchten wir in Zukunft für weitere kirchliche Berufsgruppen öffnen, um so die spätere Zusammenarbeit in den Gemeinden weiter zu fördern.

Eckpunkt 3: Promotions- und Habilitationsrecht

Der Erhalt des Promotions- und Habilitationsrechts ist grundlegend; wir besitzen diese Rechte nur aus Gründen des Bestandsschutzes. An einer kirchlichen Hochschule zu promovieren und habilitieren, bedeutet, wissenschaftliche Forschung im Kontext der Kirche zu betreiben. Die Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs durch Promotion und Habilitation strahlt in die akademische Landschaft aus: Die evangelische Kirche ist mit ihrer KiHo Player und Gesprächspartnerin auf Augenhöhe mit den universitären Bildungseinrichtungen, Hochschulen und Universitäten in ganz Deutschland und darüber hinaus. Die KiHo ist z.B. auf der Hochschulrektorenkonferenz vertreten und wird dort von allen Teilnehmenden als Ausdruck und involvierende Teilnahme der Kirche an den Anliegen und Aufgaben der Wissenschaftslandschaft wahrgenommen. Zudem stammen viele Promovierende der KiHo aus den Partnerkirchen anderer Länder und Promovierte übernehmen Leitungsfunktionen in ihren Kirchen.

Eckpunkt 4: Das Konzept „Bildungscampus“

Eine KiHo der Zukunft ist Teil eines dynamischen „Bildungscampus“. Sie stellt sich den Herausforderungen der sich verändernden Bildungslandschaft, indem sie mit anderen Bildungsbereichen in der EKIR kooperiert – und optimaler Weise auch mit denen anderer Landeskirchen. Durch die Vernetzung akademischer Theologie mit der Aus-, Fort- und Weiterbildung anderer kirchlicher Berufsgruppen (Pfarrer:innen, MThSt-Absolvent:innen, Religionslehrer:innen, Prädikant:innen, Diakon:innen, Ehrenamtliche, ...) kann die Qualität der Bildungsangebote im gesamten Gebiet der EKIR gesichert werden. Die Integration verschiedener kirchlicher Berufsgruppen im Studium und in der Ausbildung ermöglicht ein Verständnis der spezifischen Profile und gemeinsame Kompetenzen von Anfang an und erleichtert die spätere Zusammenarbeit im kirchlichen Raum. Für die Studierenden (Pfarramt und MThSt) werden erweiterte Praxismöglichkeiten in Kooperation der Einrichtungen entwickelt. Durch verstärkte Digitalisierung des Bildungsangebotes werden die Lehr- und Lernangebote überregional zugänglich, zum Beispiel zur Weiterbildung Ehrenamtlicher. Neben neuen Nutzer:innengruppen innerhalb der EKIR wird die Internationalisierung weiter gestärkt

(International Study Program mit der VEM; Förderung internationaler Promotionen, u.a.). Auf dem Bildungscampus kann die Arbeit der hervorragenden Hochschul- und Landeskirchenbibliothek (digital) weiterentwickelt werden.

Eckpunkt 5: Finanzen

Das Konzept „Bildungscampus“ kann nur gelingen, wenn die KiHo Wuppertal auch in finanzieller Hinsicht zukunftssicher aufgestellt ist. Im Rahmen des „Bildungscampus“ sind deutliche Einsparungen der bisherigen KiHo sowie Synergieeffekte in Lehre und Verwaltung zu realisieren. Zudem können neue Finanzierungsmodelle Einnahmen generieren (u.a. bezahlte Studiengänge, Zertifikate und digitale Bildungsangebote). Bei der Ausgestaltung dieses Modells muss auf die Passung von Zielen und Ressourcen geachtet werden. Daran möchten wir mit unserer fachlichen Expertise mitwirken.

Eckpunkt 6: Ressourcen

Der Aufbau eines Bildungscampus braucht Ressourcen. Die wichtigste Ressource ist Zeit: Kooperationen mit anderen Bildungsbereichen müssen in finanzieller und inhaltlicher Hinsicht sorgfältig entwickelt und ausgelotet werden. Dafür braucht es auch die Ressourcen der Studiengänge Pfarramt und Master, die für andere Zielgruppen geöffnet werden. Aber die wichtigste Ressource eines Bildungscampus sind Menschen, die diesen entwerfen und mit Leben füllen. Für die KiHo sind mindestens fünf Professuren die Basis für alle gemeinsamen Konzepte und Lehrformate. Würde diese unterschritten, stünden die Lehrenden vor der unlösbaren Aufgabe, mit weniger Kapazität mehr Anforderungen erfüllen zu müssen. Außerdem wären Fragen der Akkreditierungen der Studiengänge zu klären. Mit ausreichenden personellen Ressourcen in Forschung, Lehre und Verwaltung ausgestattet, kann die KiHo als Teil eines Bildungscampus flexibel auf kirchliche Bildungsbedarfe reagieren und ihrerseits für die EKIR eine unschätzbare Ressource für die theologische Bildung der Zukunft darstellen.

Wir hoffen, dass diese Eckpunkte hilfreich sind. Kontaktieren Sie uns gerne, wir stehen für Rückfragen und Diskussionen zur Verfügung.

Für den Beratungs- und Entscheidungsprozess über die Zukunft der Kirchlichen Hochschule wünschen wir Ihnen Gottes Segen,

Ihre

Professor:innen der Kirchlichen Hochschule

Prof. Dr. Michaela Geiger, Prof. Dr. Claudia Janssen, Prof. Dr. Konstanze Kemnitzer, Prof. Dr. Nicole Kuropka, Prof. Dr. Markus Mühling, apl. Prof. Dr. Knut Usener, Prof. Dr. Henning Wrogemann und der Studiendekan Dr. Alexander B. Ernst